

Die Romands filmten am Rheinfallbecken

In der Sendung «Outre-Zapping» gibt Radio Télévision Suisse der Romandie einen Einblick in die Deutschschweiz. Warum das nötig ist, erklärt das Team bei einem Dreh in Neuhausen. **Vanessa Buff**

Freitag, 10.30 Uhr, am Rheinfall. Die Luft ist voller Feuchtigkeit, und der Nebel hängt tief über dem grössten Wasserfall Europas. Die Touristen tragen Windjacken und Schals über den Fotoapparaten, die um ihre Hälse baumeln. Und auch das Team von Radio Télévision Suisse (RTS) ist gegen Wind und Wetter gut gerüstet: Moderatorin Sandra Jamet hat sich über ihrem Headset die Mütze tief ins Gesicht gezogen und winkt schon von Weitem mit einem zusammengebundenen Regenschirm.

Deutsch als Hemmschwelle

RTS – das französischsprachige Pendant zu Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) – ist an diesem Freitag in Neuhausen, um eine Folge von «Outre-Zapping» aufzunehmen. Diese gut halbstündige Sendung wird jeweils am Samstag um 13.20 Uhr auf RTS 1 ausgestrahlt und will dem welschen Publikum die Deutschschweiz, aber auch das Tessin und Graubünden näherbringen. Dazu reist das Team regelmässig in Städte wie Zürich, Luzern oder Chur und nimmt dort eine thematisch auf den Ort abgestimmte Sendung auf. Dazu werden Beiträge der SRF-Kollegen auf

Französisch übersetzt und ein lokaler Gast interviewt; in Neuhausen wird das der Pensionär Charles Perrin sein.

Doch wozu überhaupt dieser Einblick in die «anderen» Seiten der Schweiz? «In der Schweiz sind viele Menschen nur auf ihre eigene Region konzentriert – auch wegen der Sprachbarriere», sagt Moderatorin Sandra Jamet. Sie selbst stammt aus Frankreich, einem Land also, das zwar grösser ist als die Schweiz, dafür aber mit nur einer Amtssprache auskommt. Als sie hierher gekommen sei, sei sie daher überrascht gewesen, wie wenig man in der kleinen Schweiz aus den anderen Landesteilen erfahre. «In der Romandie könnten wir auch die «Tagesschau», «Schweiz aktuell» oder «10vor10» schauen. Aber kaum jemand tut es, weil die Sendungen auf Deutsch sind. Das ist doch sehr schade!»

Ziel von «Outre Zapping» ist es also auch, den Beiträgen der SRF-Kollegen zu einem «zweiten Leben» in der Romandie zu verhelfen, wie Jamet es ausdrückt. Begonnen hat jedoch alles eine Nummer kleiner, nämlich mit einem relativ einfachen Zapping-Format. Die drei



Im Fokus von Mikrophon und Kamera: Moderatorin Sandra Jamet von der Sendung «Outre-Zapping» am Rheinfall. Bilder: Vanessa Buff

Deutschschweizer Korrespondenten von RTS wählten jeweils diejenigen Szenen aus dem Angebot von SRF aus, die ihnen besonders interessant und für die Romandie relevant erschienen. Gezeigt wurden diese Schnipsel dann als wiederkehrende, lediglich zwei Minuten lange Rubrik in der Samstags-«Tagesschau».

Ausstrahlung am 19. Oktober

Im August ist daraus nun eine eigenständige Sendung geworden, die ausser dem Namen nicht mehr viel mit der ursprünglichen Rubrik zu tun hat: «Outre-Zapping» geht nun inhaltlich tiefer, ist aber auch mit mehr Aufwand verbunden. Vier Personen – Moderatorin, Regisseurin, Kameramann und Tonmeister – sind vor Ort dabei, hinzu kommen Redakteure, die das Angebot der

Beiträge durchforsten, sie übersetzen und schliesslich nachsynchronisieren. Erschwert wird dieser Prozess durch die Planbarkeit: Da die gezeigten Beiträge so aktuell wie möglich sein sollen, lassen sich die Episoden nicht Wochen im Voraus umsetzen. Die Sendung über Neuhausen beispielsweise ist bereits für den 19. Oktober eingeplant, welche Stationen danach noch folgen, ist derzeit noch offen.

Freitag, 11 Uhr, Rheinfallbecken. Unverhofft drücken ein paar Sonnenstrahlen durch die dicke Nebeldecke. Doch während die Touristen freudig die obersten Knöpfe ihrer Jacken öffnen, wirft Kameramann Ueli Haberstick einen kritischen Blick nach oben; für ihn ist die Arbeit leichter bei bedecktem Himmel.

«Röstigraben ist nicht tief»

Nachdem die Moderation im Kasten ist, geht es an die «Planung» der Mittagspause. Von der angeblichen Laissez-faire-Stimmung, die den Romands beispielsweise vom Magazin «Weltwoche» in einem aufsehenerregenden Artikel auf den Leib geschrieben wurde, ist hier nichts zu spüren. Sandra Jamet lacht, wenn sie an den Beitrag denkt. «Ich habe auch schon vor zwei Jahren, als der Artikel erschien, darüber gelacht – da war doch überhaupt nichts dran», sagt sie. Und dann, etwas ernster: Das Welschland sei im Aufschwung, die Region um den Genfer See gehöre neben Basel und Zürich zu den wichtigsten wirtschaftlichen Motoren des Landes. «Ausserdem teilen in der Schweiz alle die gleichen Grundwerte. Der Röstigraben ist gar nicht so tief, wie alle immer denken.»



Tonmeister Jörg Ziegler fuhrwerkert mit dem Mikrophon herum, Moderatorin Sandra Jamet schaut zu, während Regisseurin Ann-Kathrin Graf und Kameramann Ueli Haberstick warten, bis es weitergeht.